

Zu den Fragmenten der griechischen Epiker.

1. Bei Phot. 319a 21 steht aus Proklos zu lesen: *τοῦ λεγομένου ἐπικοῦ κύκλου, ὃς ἀρχεται μὲν ἐκ τῆς Οὐρανοῦ καὶ Γῆς μυθολογουμένης μίξεως, ἔξ ἧς αὐτῶ καὶ τρεῖς παῖδας ἑκατοντάχειρας καὶ τρεῖς γεννώσι Κύκλωπας.* Welcker ep. Cycl. II 556 schreibt ohne weiteres *αὐτοί* und meint, es werde ein Vers der kyklischen Titanomachie citiert, 'vermuthlich'

τρεῖς ἑκατόχειρας καὶ τρεῖς γεννώσι Κύκλωπας.

Kinkel in seiner Fragmentsammlung der Epiker (epicorum Graec. frg. vol. I Leipz. 1877 Teubner) p. 5 druckt *αὐτοί* nach ohne von *αὐτῶ* überhaupt zu sprechen, und doch giebt dieses *αὐτοί* gar keinen erträglichen Sinn. Sie selbst? im Gegensatz zu wem denn? Und aus der Verbindung erzeugen die Eltern Söhne? der Vater aus der Mutter, die Mutter aus dem Vater, aber beide zusammen in der Verbindung. Zu dem ist *γεννᾶν* im alt-epischen Sprachschatz völlig unerhört. Für die Diction des Photios ist es aber wohl eben nicht auffallend *αὐτῶ* auf *Οὐρανοῦ* zu beziehen und mit *γεννώσι* zu übersetzen: 'man giebt ihm', nämlich diejenigen, welche von der Sache reden. Bekker bemerkt: 'post *παῖδας* cum Ah omisi *γινώσκουσιν*'. Hierzu müsste es *αὐτοῦ* heissen.

2. Schol. Pind. Nem. III 38 *αἱ δὲ Ἥράκλειαι στήλαι καὶ Βριάρεω λέγονται εἶναι, καθό φησι στήλαι τὴν Αἰγαίωνος ἄλδος μεδέοντι Γίγαντος.* Um etwas zu helfen, schrieb Böckh *στήλαι τ'*, Voss und Weichert *στήσαντ' Αἰγαίωσι ἄλδος μεδέοντι Γίγαντες*, während Welcker's Phantasie so weit ging (ep. Cycl. II 413), eine Rede des Zeus zu erkennen:

στήλαι τ' Αἰγαίωνος ἄλδος μεδέοντι Γίγαντος,

nämlich *μελέσθων ἄλδος μεδέοντι* i. e. *Ποσειδῶν*, 'die *στήλαι Αἰγαίωνος* als das Grabmal des überwundenen und vermuthlich von Poseidon überwundenen Giganten'. Kinkel (p. 7) will *στήλαι τ' Αἰγαίωνος ἄλδος μεδέοντος ἄνακτος*, was ein merkwürdiger Pleonas-

mus wäre. Aber der Genetiv *μεδέοντος* ist mit Meineke (von Kinkel gar nicht erwähnt) exercit. in Athen. I 12 wohl fest zu halten und *Γίγαντος* als ein Trümmerstück des folgenden Verses anzusehen. Aigaion ist selbst *ἀλὸς μεδέων*, wie schol. Apollon. Rhod. I 1165 aus der Titanomachie des Eumelos ihn als *κατοικῶν ἐν τῇ θαλάσῃ* bezeichnet. Das Wort *σιῆλαι* hat wohl gar nicht an der Stelle des Verses gestanden, wo es jetzt zu stehen scheint, und ist von dem Scholiasten oder seiner Quelle nur des Zusammenhanges wegen als das zu *Αιγαίωνος* gehörende Nomen ohne Rücksicht auf das Original wiederholt. Das hinter *φησί* aber fehlende Subject ist vielleicht durch die Ungunst der Zeiten auf die Buchstaben *την* reducirt, und es dürfte zu schreiben sein: *καθό φησιν Εὐμηλος ἢ Ἀρκῆνος* (Athen. VII 277 D) *Αιγαίωνος κτλ.*

3. Vers 9 von Frg. 2 der kyklischen Thebais ist bei Athenaeus (XI 466 A) überliefert: *πατρῶαν εἶη φιλότῃτι*. Es ist der Fluch des Oedipus über seine Söhne: *ὡς οὖ οἱ δάσσαντο, ἀμφοτέροισι δ' ἀεὶ πόλεμοί τε μάχαι τε*. G. Hermann wollte setzen:

*ὡς οὖ οἱ πατρῶν' ἐνηεῖη φιλότῃτος
δάσσαντι, ἀμφοτέροισι δ' εἶοι —*

(dagegen ein ander mal: *ἰῆ φιλότῃτι δάσσαντο, ἀμφοτέροισι δ' ἀεὶ τελέθουι —*), Welcker *πατρῶα νέμη φιλότῃτι δάσσαντο, ἀμφοτέροισιν δ' εἶεν ἀεὶ —* (Valckenaer schon *ἀμφοτέροισι δ' ἀεὶ εἶεν*, Jacobs *εἶεν δ' ἀμφοτέροισιν ἀεὶ —*, noch andere *ἀμφοτέροισι δ' ἀεὶ πόλεμοί τε μάχαι τε γένοιντο*, Düntzer *ἀεὶ δ' ἀμφοτέροισι φίλοι πόλεμοι —*). Nach Meineke hat nun Kinkel:

*πατρῶν' ἐν ἡθεῖη φιλότῃτι
'fraterno amore'. Näher liegt
ὡς οὖ οἱ πατρῶν' ἐνηεὶ ἐν φιλότῃτι*
nach Hesiod. theog. 651:

μνησάμενοι φιλότῃτος ἐνηέος.

4. In Frg. 3 desselben Gedichtes ist kein Zusammenhang.

*ἰσχίον ὡς ἐνόησε, χαμῶν βάλει εἶπέ τε μῦθον·
ἄμμοι ἐγώ, παῖδες μὲν ὀνειδείοντες ἔπεμψαν.
εὖκτο Διὶ βασιλῆι καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν,
χερσὶν ὑπ' ἀλλήλων καταβήμεναι Ἄϊδος εἶσω.*

Zwischen V. 2 und 3 muss nothwendig eine Lücke von wenigstens einem Verse sein, worin etwa gestanden haben könnte:

ὡς ἄρ' ἔφη, τοὺς δ' αὖτε χολωσάμενος κατὰ θυμὸν —, denn mit dem Welcker'schen *εὖκτο δὲ Διὶ βασιλῆι* ist es doch wohl nichts. Aber auch *ὀνειδείοντες* (wofür *ὀνειδίζοντες* stehen

müsste) V. 2 ist auf keinen Fall richtig. Von Buttman n rührt der Vorschlag *ὀνειδείον τόδ' ἔπεμψαν* her, während G. Hermann nur das gleichfalls räthselhafte *μέν* in *μοί* verwandelte und hinter *ἔπεμψαν* die Lücke constatierte. Ich wage zu schreiben:

παῖδες μέγ' ἀναυδεύοντες

oder *ἀναυδεύοντες* nach der Glosse bei Suidas *ἠναιδηκότες*, wofür L. Dindorf *ἠναιδευκότες* haben will. Neben *ἀναυδεύομαι* ist *ἀναυδέω* nicht auffallend, obwohl sonst nicht bezeugt, und *ἀναυδέω* ist so richtig gebildet wie *ἀσεβέω ἀσθενέω εὐσεβέω* etc.

5. Zu Pindar Ol. VI 26, wo der Dichter den Adrastos sagen lässt: *ποθέω στρατιᾶς ὀφθαλμὸν ἑμᾶς, ἀμφοτέρον μάναν τ' ἀγαθὸν καὶ δουρὶ μάρασθαι*, steht in den Scholien: *ὁ Ἀσκληπιάδης φησὶ ταῦτα εἰληφέναι ἐκ τῆς κυκλικῆς Θηβαΐδος* (fr. 5), d. h. Pindar habe die Worte des Kyklikers angewendet, und dieser wird also wohl etwa gesagt haben:

*ὀφθαλμὸν ποθέω στρατιᾶς ἐν Ἀμφιάρονον,
ἀμφοτέρον μάναν τ' ἀγαθὸν καὶ δουρὶ μάχεσθαι.*

6. Auf dem Titel seiner Fragmentsammlung sagt Kinkel, er habe *commentarium criticum* hinzugefügt. Leider ist derselbe nicht gerade erschöpfend ausgefallen, für welche Behauptung sich schon im Vorstehenden einige Beweise finden werden, wenn man den Kinkel'schen Commentar damit vergleicht. Eine Stelle will ich aber noch anführen, zu der ich mir erlaube eine vor Jahren von mir aufgestellte Vermuthung hier zu erwähnen, welche von K. übergangen ist, während anderes eben nicht besseres sich verzeichnet findet. Freilich ist Herr Dindorf in seinen Homer-Scholien ebenso vornehm; oder was sonst? In dem ersten Fragment der Kypria (schol. Jl. A 5), hatte ich vermuthet, sei zu schreiben:

*ἦν ὅτε μυρία φῦλα βροτῶν ἀλαλήμενα [λίην]
ὕβριστείων ἐβάρυν' εὐρυστέρων πλατός αἴης.
Ζεὺς δὲ ἰδὼν ἐλέησε καὶ ἐν πικιναιῖς προπίδουσαι
κουφίσαι ἀνθρώπων παμβιώτορα σύνθετο γαῖαν
5 ἑπίσασα πολέμου μεγάλην ἔριν Ἰλιακοῦ κτλ.*

Für V. 1. 2 liegt eine doppelte Ueberlieferung vor: *φῦλα κατὰ χθόνα πλαζόμενα βαρυστέρων*, und statt der letzten beiden Worte *λανήμενα πλαζόμενα βαρυστέρων*. Schon Welcker hatte in *λανήμενα* das epische *ἀλαλήμενα* erkennen zu sollen geglaubt, wovon *πλαζόμενα* dann nur eine Erklärung wäre, nicht von dem Dichter herrührend. Dass aber *κατὰ χθόνα* ein ganz überflüssiger und darum zu beseitigender Zusatz sei, hielt ich für evident um so mehr, da es gar kein alt-epischer Ausdruck ist. Ob ich aber

zwischen *φύλα* und *ἀλαλήμενα* ein *βροτῶν* einschiebe oder am Ende des Verses mit Barnes *πλαζόμεν' ἀνδρῶν* schreibe, wird in Ansehung des Sinnes sich nicht sehr unterscheiden. Nur dürfte es bei dem Stande der Ueberlieferung doch wohl immerhin wahrscheinlicher sein, dass aus ΦΥΛΛΑΒΡΟΤΩΝΑΛΛΑΗΜΕΝΑ zuerst ein ΦΥΛΑΛΗΜΕΝΑ wurde, als dass ΝΔΡΩΝ am Ende des Verses pure wegfiel. Und was Schneidewin's *ἐκπάγλως* im Anfang von V. 2 betrifft, so muss ich sagen, dass es des thatsächlichen Grundes ganz entbehrt, den ich für etwas wie *ἰβριστέων* nachgewiesen habe; denn die Frevelhaftigkeit der Menschen war der Grund für die von Zeus beabsichtigte Erleichterung der Erde, wie vor dem Citat ausdrücklich angegeben wird: *φασὶ γὰρ τὴν γῆν βαρουμένην ὑπ' ἀνθρώπων πολυπληθίας μηδεμίᾳς ἀνθρώπων οὔσης εὐσεβείας αἰτῆσαι τὸν Δία κορυσιθῆναι τοῦ ἄχθους*. Ueber *εὐρυστέρου* sagt Herr Dindorf lakonisch, es sei 'minus probabiliter' gesetzt. Sonderbar, mir kömmt es nicht unwahrscheinlicher vor, dass aus ΒΑΡΥΝΕΥΡΥΣΤΕΡΝΟΥ ein *βαρυστέρου*, als dass aus ΒΑΡΥΝΕΒΑΘΥΣΤΕΡΝΟΥ ein *βαθυστέρου* verschrieben wurde.

Aber hiervon abgesehen scheint mir für einen so alten epischen Dichter das Hesiodische Beiwort der Erde *εὐρύτερονος* passender als das Pindarische und Orphische *βαθύστερονος*. Vers 4 lautete bei Bekker: *σύνθετο κορυΐσαι ἀνθρώπων παμβώτορα γαῖαν*, wo die Umstellung des *σύνθετο* hinter *παμβώτορα* dem Verse auf die einfachste Weise aufhalf. Warum nun dafür das Schneidewin'sche *σύνθετο κορυΐσαι βάρεος π. γ.* passender sein soll, weiss ich nicht. Leichter ist es nicht; auch nicht schöner, denn V. 6 kömmt *βάρος* gleich wieder: *ἄφρα κενώσειεν θανάτῳ βάρος*, so dass immer noch hübscher wäre, was ich nach Eurip. Hel. 39 vorschlug: *σ. κορυΐσαι πλήθεος* (oder nach Belieben contrahiert) *π. γ.* Jetzt heisst es bei Dindorf, es stehe in den Scholien *σ. κορυΐσαι παμβώτορα γαίης* (schon von Cobet gelesen) *ἄτων* (i. e. *ἀνθρώπων*), woraus für *βάρεος* wohl nichts hervorgeht. Schliesslich will ich es aber gestehen, dass mir heut in V. 1 auch *ἀλαλήμενα* nicht mehr passend scheint, weil das sich herumtreiben wenig zur Sache thut, und dass mir *ἀλιτήμενα* besser gefiele.

7. Herodot II 117 berichtet: *ἐν μὲν γὰρ τοῖσι Κυπρίοισι* (fr. 8) *εἴρηται ὡς τριταῖος ἐκ Σπάρτης Ἀλέξανδρος ἀπῆκετο ἐς τὸ Ἴλιον ἄγων τὴν Ἑλένην εὐαεὶ τε πνεύματι χρυσάμενος καὶ θαλάσση λείη*. Welcker meint hierzu, weder *τριταῖος* noch *χρυσάμενος* (beides zu prosaisch) entstamme dem Dichter. Er hat dabei weder

an Hom. ξ 257 gedacht: *πεμπταῖοι δ' Αἴγυπτον ἐυρρεΐτην ἐκόμισθα*, noch an *φροεὶ γὰρ κέχρητ' ἀγαθῆσιν*. H. Stein bildet den Vers: *εὐαεὶ ἀνέμων πνοιῆ λείη τε θαλάσση*, allein Herodot würde *ἀνέμων* schwerlich ausgelassen haben, wenn er es vorgefunden hätte, und *πνοι'* bedarf auch des Zusatzes gar nicht. Hom. Λ 622 *σιάντε ποὶ πνοιῆν παρὰ θῖν' ἄλος*. N 588 *ὡς δ' ὅτε . . . θρώσκωσιν κίαιμοι . . . πνοιῆ ὑπο λιγυρῆ*. Π 149 *τῷ ἅμα πνοιῆσι πετέσθην*. Der Dichter konnte also sehr wohl sagen:

*πνοιῆ χρησάμενός τ' εὐαεὶ ἠδὲ θαλάσση
λείη ἄγων Ἑλένην εἰς Ἴλιον ἦλθε τριταῖος*

oder auch

*εὐαεὸς τ' ἀνέμοιο τυχῶν λείης τε θαλάσσης
ἦλθε τριταῖος ἄγων Ἑλένην ἐς πατρίδα γαῖαν*
(*εὐαεὸς πνοιῆς τε εἰς Ἴλιον ἰρήν*)..

8. Frg. 9 der Kypria heisst bei Kinkel:

*αἴψα δὲ Λυγκεὺς
Τηγέτον προσέβαινε ποσὶν ταχέεσσι πεποιθώς,
ἀκρότατον δ' ἀναβὰς διεδέχετο νῆσον ἅπασαν
Τανταλίδου Πέλοπος· τάχα δ' εἶσιν κῆρυξ ἦρως
5 [δεινοῖς] ὀφθαλμοῖσιν ἔσω δρυὸς ἄμφω κοίλης
Κάστορά θ' ἱππόδαμον καὶ ἀεθλοφόρον Πολυδεύκεα·
νύξε δ' ἄρ' [ἀγχι σῆς . . .*

Hier ist in V. 4 doch wohl *Τανταλίδεω* zu schreiben. *Τανταλίδου* wäre der einzige auf *ου* auslautende Genetiv eines solchen Wortes in der ganzen alt-epischen Poesie ausser *Βορέου* Hesiod. op. 518. 553, wo sich auch die Variante auf *αο* findet. Im folgenden Verse hat die Quelle (schol. Pind. Nem. X 114) *εἰν ὀφθαλμοῖσιν*, während *δεινοῖς* von Tzetzes zum Lykophron herrührt. Ich glaube aber, **ΕΙΝ** ist verschrieben aus **ΕΙΝ**, und dieses ist der Ueberrest von *ἄξιον*. Dann hat Kinkel mit Unrecht die schon von C. W. Müller angegebene Umstellung von *κοίλης* vor *δρυὸς* gänzlich verschwiegen. Ausgänge spondeischer Verse nämlich von solcher Art, dass der 5te und 6te Fuss jeder ein Wort für sich bilden, finden sich in der ganzen alt-epischen Poesie (Hesiod und Kyklos mit gerechnet) einzig und allein im Buche **K** der Ilias: 299 *εἶας Ἐκτωρ*, 574 *ἰδρῶ πολλόν*, so dass man sieht, diese Art Versbau ist eine Specialität des Verfassers dieses Buches, welches ja auch sonst der Eigenthümlichkeiten genug hat. Denn Ausgänge wie *ἦω δῖαν*, σ 318 *ἦω μίμνειν*, Hes. op. 574 *ἦω κοῖτον*, scut. 202 *Ἀητοῦς υἱός*, ξ 239 *δήμον φῆμις* kommen nicht in Betracht, da hier der 5te Fuss vielmehr ein Dactylus ist (auch **K** 211 *ἡμέας ἔλθοι*). Vers 5 also, meine ich, muss geschrieben werden:

ὄξέσιν ὀφθαλμοῖσιν ἔσω κοίλης δρυὸς ἄμφω.

Den Nachdruck hat ἄμφω so gut im letzten wie im vorletzten Fusse, der Vers aber ist so viel besser. Hinter Πολυδέικα aber V. 6 kann sich nicht gleich, wie bei Kinkel der Fall ist, anschlossen haben: νύξε δ' ἄρ', sondern es ist hier offenbar eine Lücke anzunehmen. Erst theilt Lynkeus dem Idas seine Entdeckung mit, dann wird Kastor von Idas getödtet, dann Lynkeus und Idas von Pollux. Apollod. III 11, 4: *Λυγκεύς δὲ ἰδὼν Κάστορα ἐμήνησεν Ἴδα, κάκείνος αὐτὸν κτείνει. Πολυδέικης δὲ ἐδίωξεν αὐτοὺς καὶ τὸν μὲν Λυγκέα κτείνει κτλ.*, und so die Inhaltsangabe des Proklos: *καὶ Κάστωρ μὲν ὑπὸ τοῦ Ἴδα ἀναιρεῖται, Λυγκεύς δὲ καὶ Ἴδας ὑπὸ Πολυδέικου.* Die Tödtung des Kastor durch Idas kann nicht unmittelbar mit νύξε δ' ἄρ' ἄγχι σιάς auf V. 6 gefolgt sein, worin nur gesagt ist, dass Lynkeus die Dioskuren in der Eiche erblickt habe. Einige Verse weiter konnte es dann heissen:

νύξε δ' ἄρ' ἄγχι σιάς κρατερόφρων ὄβριμος Ἴδας

Κάστορ' ἐν λόγῃ σὺν ἀδελφεῷ λοχώντα.

9. Die Verse οὐκ ἐφάμην Ἀχιλῆι χολωσέμεν ἄλκιμον ἦτορ
ὠδε μάλ' ἐκπάγλως, ἐπεὶ ἦ μάλα μοι φίλος ἦεν
(Cypr. 13) sind von Welcker (II 103) unbegreiflicher Weise übersetzt worden:

niemals dacht' ich, dass auf den Achilleus zürnen mein Herz je werde so ganz unmassen, dieweil so sehr er mir lieb war —, als wenn ἦ γὰρ ὀνομαί ἄνδρα χολωσέμεν hiesse: hominem iratum fore iudico. Kinkel führt mit Recht die Stelle aus der Inhaltsangabe des Proklos an: *Ἀχιλλεύς ὕστερον κληθεὶς διαφέρεται πρὸς Ἀγαμέμνονα.* Achill ist von Agamemnon zu spät eingeladen worden, und Ag. sagt also, er habe nicht geglaubt, dass er durch die Verspätung den Achill so böse machen werde, sonst hätte er ihn gewiss gleich zuerst eingeladen.

10. Zu Cypr. 20 Ζῆνα δὲ τὸν θ' ἔρξαντα καὶ ὃς τάδε πάντ' ἐφάτευσεν κτλ. ist eine Variante τὸν ἔρξαντα. Der Dichter wird nach Homerischen Stellen τὸν ἔρξαντα gehabt haben.

11. Schol. Apollon. Rh. III 523 ὁ μὲν Ἀπολλωνίος Ἄργον φησὶν ἐμποδίσαι τοὺς ἥρωας ὑποστῆναι βουλομένους τὸν ἀγῶνα. ἐν δὲ τοῖς Ναυπακτικοῖς (Kinkel fr. 6 p. 200) Ἴδμων ἀναστὰς κελύει ὑποστῆναι τὸν ἄθλον. Es handelt sich wohl um die Verschiedenheit des Namens desjenigen, welcher abrieth, Argos bei Apollonios, Idmon in den Naupaktika: also κωλύει.

12. Das Epigramm auf einen Inder Polydamas, das Welcker (ep. Cycl. II 230) auf einen Helden der Aethiopia deutet und das in dieser Gestalt überliefert ist: Ἴνδος ὄδ' ἀνήρ Τροίῃ Σύριον ἄρμα διώκων Πολυδάμας κέμαι νεκρὸς ἐπὶ πατρίδι, ist zu schreiben:
Ἴνδος ἀνήρ ὄδ' ἐγὼ Τροίῃ θοὸν ἄρμα διώκων
Πολυδάμας κέμαι πατρίδι νεκρὸς ἐπὶ.